
KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

Band 400

Ödön von Horváth, JUGEND OHNE GOTT

von Volker Krischel

PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN

In Ergänzung zu den Aufgaben im Buch (Kapitel 6) finden Sie hier zwei weitere Aufgaben mit Musterlösungen. Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.

Aufgabe 5 *

Im Gespräch zwischen dem Lehrer und dem Pfarrer (HL S. 31–34/ST S. 44–49) zwingen die Darlegungen des Pfarrers den Lehrer, seine eigene Position, besonders seine Beziehung zu Gott, zu überdenken. Vor allem an der Behauptung des Pfarrers, Gott sei „das Schrecklichste auf der Welt“ (HL S. 34/ST S. 48) stößt sich der Lehrer. Arbeiten Sie heraus, wie der Pfarrer diese Sicht Gottes begründet.

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

ANALYSE

Gott straft, auch wenn wir nicht wissen, wofür er uns straft (HL S. 34/ST S. 48), denn:

- Gott hat uns den freien Willen gegeben, daher tragen wir auch die Verantwortung für unser Tun. Aber Gott fordert Rechenschaft für unser Tun ein.
- Gott ist **die** moralische Instanz (Gott ist die Wahrheit, HL S. 66/ST S. 91) und damit die Richtlinie für unsere Entscheidung, was gut oder böse ist.
- Durch die Erbsünde sind die Menschen schuldig geworden und müssen „Buße und Strafe zahlen für die Schuld unseres Daseins“ (HL S. 34/ST S. 49).
Diese Erbsündenlehre besteht, seit der Mensch begonnen hat zu denken (zu philosophieren) (HL S. 34/ST S. 49).

Aufgabe 6 **

Der Lehrer stammt aus einem frommen Elternhaus. Wieso konnten seine Eltern ihm aber keinen positiven Gottesglauben vermitteln?

a) Untersuchen Sie das Verhältnis zwischen den Eltern und ihrem Sohn.

b) Zu welcher Erkenntnis kommt der Lehrer durch die Begegnung im Zigarettenladen (HL S. 64–66/ST S. 89–91)?

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

ANALYSE

zu a)

Das Verhältnis der Eltern zu ihrem Sohn ist nicht sehr innig:

- floskelhafte, oberflächliche Geburtstagsgrüße (HL S. 5/ST S. 9)
- Nach seiner Suspendierung fürchten die Eltern primär um den Verlust der finanziellen Unterstützung durch ihren Sohn (HL S. 84/ST S. 115).
- Sie verstehen das Handeln ihres Sohnes nicht (HL S. 65, 84/ST S. 90, 115).

zu b)

- Die Eltern sind vordergründig fromm
 - Heiligenbild (HL S. 30/ST S. 43)
 - gehen immer zur Kirche (HL S. 84/ST S. 115)

aber:

- Sie können ihrem Sohn kein überzeugendes Gottesbild und keinen festen Gottesglauben vermitteln, weil sie selbst beides nicht besitzen. Sie leben nicht gott-, sondern ich-bezogen (HL S. 65, 84/ST S. 91, 115).
- Der Lehrer erkennt, dass auch seine Eltern an seinem Fehlverhalten schuld sind, denn sie kümmern sich nicht wirklich um Gott (und seine Gebote) (HL S. 65/ST S. 90). Gott wohnt daher nicht bei ihnen (HL S. 66/ST S. 91).

- Als er (von Gott) an seine Kindheit erinnert wird, kann sich der Lehrer nur an die Streitereien seiner Eltern erinnern (HL S. 66/ST S. 91). Er erkennt, dass Gott nie bei ihnen gewohnt hat, denn Gott ist die Wahrheit. Seine Eltern aber leben in „frommer Lüge“ und in „frommem Schein“.
- Das wird dem Lehrer besonders im Vergleich mit dem alten Ehepaar aus dem Zigarettenladen klar. Diese streiten sich nie und daher wohnt Gott bei ihnen (HL S. 65/ST S. 90).

Dem Lehrer wird klar, dass er, wenn er Gott richtig leben will, die Wahrheit sagen und seine Schuld bekennen muss. Er darf sich nicht weiter hinter Ausreden verstecken (HL S. 65 f./ST S. 91).